

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 2500.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 125 M., im Reklameteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 350 M. Anstufentelung 300.— M.

Schriftleitung: **Wih. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

**N. 60**

Ferriuf: Amt Rossleben 21

**Sonnabend, den 28. Juli 1923**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

### Aus dem Ruhrgebiet.

**Befestigungsarbeiten im Ruhrgebiet.** Westhofen, 24. Juli. Die Franzosen besetzen die Hohen-Syburg und Westhofen in der Front nach Schwerte. Sie bauen Schützengräben, bombensichere Unterstände, starke Drahtverhaue und sperren die Ruhr mit Stacheldraht ab und haben das Verlangen gestellt, daß die Schutzpolizei aus Schwerte und Umgebung zurückgezogen werde.

**Umgewandelte Todesurteile.** Nach einer Meldung aus Brüssel hat der belgische Appellationsgerichtshof in Lachen die gegen 4 Deutsche ausgesprochenen Todesurteile in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt, und zwar bei den 3 Deutschen von Keller, Schulze und Lingenberg. Die Strafe des ersten wurde auf 20 Jahre Zuchthaus festgesetzt.

**Ein Vorstoß gegen die Regierung.** Berlin, 23. Juli. Vonseiten des Handels und der Banken und führender Wirtschaftskreise, unter Ausschluß der Schwerindustrie, ist beabsichtigt, gegen die Währungs- und Inflationspolitik der Regierung in der nächsten Zeit einen scharfen Vorstoß zu unternehmen. Man wird fordern, daß endlich entscheidende Schritte getan werden, um dem jetzigen unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen. Und man wird, wenn die Regierung sich zu schwach dazu erweist, ihre Abdankung fordern. Der Vorstoß soll so nachdrücklich geführt werden, daß sich auch die Parteien mit dieser Frage beschäftigen müssen.

**Antifaschistentag.** Die deutschen Kommunisten haben wieder einmal das Bedürfnis, die Massen aufzurütteln. Sie suchen ihren Leuten plausibel zu machen, die Republik sei in Gefahr und es sei daher nötig zu zeigen, daß die große Masse des Volkes jederzeit bereit ist, die republikanische Regierung zu schützen. Zu diesem Zweck soll am nächsten Sonntag demonstriert werden. Geplant waren überall große Umzüge und Versammlungen. Infolge der Ausschreitungen in Breslau, Frankfurt und anderen Orten hat jedoch der Minister Severing die geplanten Veranstaltungen untersagt.

**Neue Unruhen** wurden in den letzten Tagen aus Nürnberg, Mannheim und Frankfurt gemeldet. In Frankfurt wurde der Staatsanwalt Dr. Haag von den Demonstranten auf bestialische Weise ermordet. Als Täter hat die Polizei drei jugendliche Burschen im Alter von 15—18 Jahren festgenommen, die mit dem Sowjet-Stern geschmückt waren und bereits leitende Stellung in der kommunistischen Jugendbewegung einnahmen. In Mannheim wurde der nach dem Hasen gehende Demonstrationzug von den französischen Wachen angehalten und der Waffengebrauch beim Weitermarsch angedroht. Darauf zerstreuten sich die Demonstranten. In Kiel wurden einzelne Lebensmittelgeschäfte ausgeplündert. Die Polizei nahm die Plünderer, jugendliche im Alter von 15—18 Jahren fest. Aus den besetzten Städten Duisburg und Bochum haben sich, um Plünderungen abzuwehren, eigene Bürgerwehren gebildet, und zwar mit Genehmigung der belgischen Besatzungsbehörde.

**Drohbriefe.** Frankfurt a. M. Der Minister des Innern hat für die Ergreifung der Täter, die den Staatsanwalt Dr. Haag ermordet haben, 15 Millionen Mark aus-

gelegt. — Der hiesigen Staatsanwaltschaft ist ein anonymes Schreiben zugegangen, in dem angedroht wird, daß in Wälde drei weitere Staatsanwälte „abgeschlachtet“ werden würden. Es sind auch die Namen der drei Herren genannt.

**Ehrhardt—Prinzessin Hohenlohe-Prozeß.** Die Sensationslüstern unser Publikum trotz der schweren Not im Vaterlande ist, beweist wieder einmal der Fall Ehrhardt und der Prinzessin Hohenlohe. Ersterem ist es gelungen, seinen Häschern zu entkommen und während der schönen Sommertage seine Freiheit wiederzugewinnen. Alle Tage liest man ähnliche Fälle; Raubmörder, Vagabunden, Einbrecher satteln um und werden Ausbrecher — kein Mensch klammert sich darum, es wird ein neuer Steckbrief losgelassen, und manchmal soll das Erfolg haben. Anders bei Ehrhardt. Seit Wochen hört und liest man nichts mehr als von dem kühnen Ehrhardt; ein Teil lacht, die meisten meinen, denn sie hätten es doch gar zu gern gesehen, wenn der Mann, der dem Staatschiff einen andern Kurs geben wollte, gehörig gezwiebelt worden wäre. Dieser Spaß ist nun vorläufig verdorben. Aber man hatte ja noch die Prinzessin Hohenlohe, die den Ehrhardt gekannt, aber die Bekanntheit abgeleugnet hatte. Nachdem man ihr in der Voruntersuchung bei jedem Verhör die Augen verbunden, also „blinde Kuh“ mit ihr gespielt, sie auch sonst in jeder Art hatte fühlen lassen, daß eine Bekanntheit mit Ehrhardt ein viel schwereres Verbrechen sei, als wenn sie Vater und Mutter umgebracht hätte, kam endlich der Tag des Prozesses. Jetzt konnte selbst der Dollar bis in die Puppen steigen, die Franzosen mochten an der Ruhr erschießen wenn sie wollten, in Breslau duften Kommunisten für zwanzig Milliarden Fensterscheiben einschmeißen, in Frankfurt dieselben Leute sogar einen leibhaftigen Staatsanwalt totschlagen — das war alles nichts, man hatte den Fall Prinzessin Hohenlohe, die den Ehrhardt gekannt, und nur hierfür zeigte die deutsche Sensationspresse, die ihr Publikum kennt, Interesse. Als nun die Verhandlung zu Ende ging und der Oberreichsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer nahm, da mußte er seine Rede mit den Worten beginnen: „Die Berge kreischen und ein ganz kleines Mäuschen ward geboren.“ Jedenfalls kam dem ersten Mann der ganze Vorfall selbst lächerlich vor. Und dann kam das Urteil. Lebenslängliches Zuchthaus, vielleicht noch durch mancherlei mittelalterliche Methoden verschärft, hatten natürlich die meisten erwartet; aber die Richter des hohen Staatsgerichtshofes konnten beim besten Willen nicht mehr als ein halbes Jahr Gefängnis der Prinzessin ausbrummen. Allerdings wurde ihr die jetzt selbst bei unehrenhaften Handlungen so oft in Anwendung kommende sog. Bewährungsfrist, ja selbst die beantragte vorläufige Haftentlassung versagt. Die kleine Prinzessin scheint somit doch nicht ganz ungefährlich oder aber der Bau der neuen deutschen Republik sehr wacklich zu sein.

**Amerika für 15jährige Zahlungsfundung.** Aus Washington wird gemeldet, daß Amerika auf die englische Note keine Erwiderung geben werde. Der amerikanische Botschafter in London wird England die Auffassung der Vereinigten Staaten über die verschiedenen Punkte der Note mitteilen. In diesem Zusammenhange wird mitgeteilt, daß Amerika gegen eine Stundung der französischen

Schulden an Amerika auf 15 Jahre keine Bedenken haben wenn Frankreich und England die Reparationsfrage regeln und die deutschen Zahlungen ebenfalls auf 15 Jahre gestundet werden. Demselben Blatte zufolge müssen die Vereinigten Staaten eine Streichung der französischen Schulden ablehnen, da die öffentliche amerikanische Meinung sich einer solchen Regelung widersetze, solange die westländischen Nationen weiterhin große militärische Ausgaben vornehmen. — Aus Paris wird hierzu gemeldet, daß Poincaré keinesfalls auf diesen Vorschlag eingehen wird. Er verlangt sofort Geld von Deutschland.

**Orient.** In Lausanne ist am Dienstag der endgiltige Frieden zwischen der Türkei und ihren ehemaligen Feinden unterzeichnet worden. Durch Ausbau, und besonders durch Festigung des Nationalbewußtseins haben die Türken einen Frieden erreicht, der sie in die Reihe der Sieger stellt. Die Türkei ist nunmehr in der Lage, ihre Angelegenheiten vollkommen selbstständig zu ordnen, keine Kontrollkommissionen, wie in Deutschland, schnüffeln im Lande herum, keinerlei Besatzung bleibt im Lande und schließlich sind die Grenzen des Landes zugunsten der Türkei forrgiert worden. Wie lange nun der mühsam erreichte Friedenszustand andauern wird, ist eine andere Frage.

## Aus der Umgegend.

Neubra, 29. Juli.

— **Auf der Ragelburg,** unserem neuen prächtigen Ausflugspunkt, gibt's morgen nachmittags eine angenehme Ueberraschung: ein Konzert, veranstaltet von hier in der Sommerfrische weilenden Musikern aus Leipzig. Bereits im Vorjahre haben uns die Herren durch ihr Musizieren an unsern schönsten Punkten erfreut, sie sind dies Jahr wiedergekommen, weil es ihnen bei uns gefallen hat, und die Veranstaltung des morgigen Konzerts wird ein festes Band schlingen zwischen Veranstalter und der hoffentlich vollzählig erscheinenden Einwohnerschaft Nebras.

— **Lichtspiele.** Der nächste Sonntag bringt unsern Kinofreunden gewiß eine angenehme Ueberraschung, denn neben einem erstklassigen Filmprogramm werden noch musikalische Darbietungen des Leipziger Cornett-Quartetts geboten werden. Es sei hierauf besonders hingewiesen.

— **Neuer Eisenbahntarif.** Mit Wirkung vom 1. August werden die Eisenbahnfahrpreise in der 3. und 4. Klasse um etwa 250 Prozent, in der 1. und 2. Klasse um 300 Prozent erhöht, so daß sich folgende Einheitsätze für das Kilometer ergeben: in der 1. Klasse 3200 Mk., in der 2. Klasse 1600 Mk., in der 3. Klasse 500 Mk., in der 4. Klasse 330 Mk. Die Schnellzugzuschläge für die Benutzung von D-Zügen betragen: in der 1. Zone (bis 75 Kilometer) 1. Klasse 64000 Mk., 2. Klasse 32000 Mk., 3. Klasse 10000 Mk., in der 2. Zone (bis 150 Kilometer) 1. Klasse 128000 Mk., 2. Klasse 64000 Mk., 3. Klasse 20000 Mk., in der 3. Zone (über 150 Kilometer) 1. Klasse 192000 Mk., 2. Klasse 96000 Mk., 3. Klasse 30000 Mk.

— **Die Schornsteinfegergebühren,** welche in einer Bekanntmachung vom 22. Mai d. J. festgesetzt waren, werden für den Kreis vom 1. Juli ab um weitere 50 Prozent erhöht.

— **Für Rentenempfänger.** Die Zahlung der Militärrenten findet für August bereits am 28. Juli statt. Wegen der bevorstehenden Änderungen im Zahlungsverkehr ab 1. September sind die Augustgebühren tunlichst am 28., spätestens am 30. Juli abzugeben.

Vom 1. August ab werden die Juvalliden-, Alters-, Witwen- oder Witwerrenten um eine weitere Teuerungszulage von 10000 Mk., die Waisenrenten für jede Waise um 5000 Mk. erhöht. Außerdem werden sämtliche Rentenbeträge auf volle Hundert aufgerundet. Lautet z. B. eine Altersrente auf bisher 749 Mk., so sind künftig 1080 Mk. zahlbar, bei Waisenrenten für drei Waisen von bisher 1133 Mk. sind 16200 Mk. zu zahlen. Empfänger, die sich über die Höhe des auszahlenden Betrages im Zweifel sind, wollen den Betrag im Quittungsformular unausgefüllt lassen.

— **Die Gerichtsferien** haben begonnen und dauern bis zum 15. September. In dieser Zeit werden von den Zivilgerichten nur die dringlichen Sachen verhandelt, in den Strafgerichten geht der Betrieb seinen ordentlichen Gang weiter, die beurlaubten Strafrichter werden von Zivilrichtern vertreten, soweit das erforderlich ist.

**Quersfurt.** Die Firmen Böttcher und Borgis, Quersfurt, und Karl Necke und Co. Berlin, stifteten den hier eingetroffenen Ruhrkinder einen Zentner Kirchen.

**Naumburg.** Im Alter von 103 Jahren entschleif hier selbst am 14. Juli Frau Mathilde Schwendler. Die Verstorbene war lange Zeit hindurch die älteste Einwohnerin unserer Stadt.

**Großaga (Reuß).** Am Dienstag-Abend wurden vier hiesige Knaben im Alter von 9—11 Jahren, Söhne des Gastwirts Fischer, des Bäckermeisters Schöffel, der Maurer Hesselbarth und Freyer vermißt. Sie waren früh ins Feld gegangen, um Mäuse auszugraben. Alles Suchen blieb vergebens. Am Mittwoch früh fand man in der Sandgrube vor Großaga den Wagen der Kinder in der abgestützten Sandmasse. Nachgrabungen in dem Sand förderten bald die vier Knaben als Leichen zutage. Sie hatten sich in der Wand der Sandgrube eine Höhle gegraben, die zusammengestürzt war.

**Frankenhausen.** Zum Konflikt zwischen Direktion und Schülern des Kyffhäuser-Technitums wird berichtet: Am Sonnabend fand in Gegenwart eines Regierungskommissars die letzte vermittelnde Vollerksamung statt. Dieselbe zeitigte leider ein negatives Resultat: die Forderung der Direktion, die erhobenen Vorwürfe zurückzunehmen, wurde von der allgemeinen deutschen Technikerschaft mit 342 gegen 109 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen abgelehnt, worauf die Direktion die Wiedereinstellung der drei Vorkände des von den Technikern gewählten Finanzausschusses verweigerte. Etwa 400 deutsche Techniker werden nun Frankenhausen verlassen und ein neues Technikum in Jerbst (Anhalt) gründen. Da die Ausländer fast alle hier bleiben und viele Neuanmeldungen für neue Semester vorliegen, ist der Bestand des hiesigen Technikums gesichert.

**Erfurt.** Am Dienstag und Mittwoch, den 7. und 8. August, findet der 13. und diesjährige vierte große Pferdemarkt auf dem Städtischen Viehhofe statt. Der Antritt beginnt am Montag, 6. August, nachmittags, der Handel jedoch erst am 7. August 6 Uhr vormittags.

**Jena.** Ein Apolbaer namens Meier, verunglückte am Sonntag in Jena in der Nähe des Paradiesbahnhofs mit einem Motorwagen, in dem sich auch seine Braut befand. Beide wurden nach der Jenaer Klinik transportiert.

**Halle.** [Der Letzte.] Am Montag wurde auf dem Südfriedhof in Halle der Juvallide Friedrich Georges zur letzten Ruhe gebettet worden. Mit Georges geht der letzte Kürassier ins Grab, der seinerzeit den Todesritt bei Mars-la-Tour mitgemacht hat. Zahlreich erschienen waren die Kameraden der verschiedenen Krieger- und Veteranenvereine, sowie eine Abordnung des Stahlhelm mit Fahnen.

**Leipzig.** In der Amtshauptmannschaft Leipzig sind auf mehr als 30 Gütern die Landarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Der Streit hat bereits auf einige Güter der Amtshauptmannschaften Oschatz und Döbeln übergeariffen.

Am 28.: Wolkig bis trüb, zeitweise heiter, mäßig warm, Regenfälle, teilweise Gewitter. — Am 29.: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühl, Regenschauer, örtliche Gewitter. — Am 30.: Vorwiegend trocken, zeitweise heiter, nachts kühl, tagsüber wärmer. — Am 31.: Neue Regenfälle und vielfach Gewitter. Zunächst ziemlich warm.

Dollar am 27. Juli: 740000 Mk.

## Kirchliche Nachrichten.

9. Sonntag nach Trinitatis, den 29. Juli.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwiager.  
Beerdigt: Am 25. Juli Friedrich August Prager, Arbeiter, 78 Jahre 9 Monate alt.

# Die Siegerin.

Roman von Hans Hode.

27)

(Nachdruck verboten.)

Herr von Karosinski, der die Mitteilungen seines Vertrauten mit kurzen kenographischen Notizen begleitet hatte, sann ein paar Augenblicke nach.

„Wir wollen die Affäre gründlich zurückschicken.“ sagte er. „Ich werde hiervon Laubon sofort telefonisch verständigen. Nun, bitte, weiter zu Herrn Rasmus. Sosehrntlich sind Ihre Ermittelungen da etwas gedultvoller ausgefallen.“

Der Detektiv nickte. „Ich glaube, wir werden Herrn Laubon ein sehr wertvolles Material vorlegen können. Wie Herr Direktor von vornherein vermuteten, handelt es sich wie immer bei unserer Lebewelt natürlich auch hier wieder um eine Dame!“

Er hatte bei diesen Worten sein Notizbuch aus dem Rockteil genommen und trug dann mit sichtlichem Bedauern den Inhalt der eingeschriebenen Seiten vor:

Nurt Rasmus, 26 Jahre alt, stammt aus Danzig. Vater Großkaufmann, verlor vor mehreren Jahren sein ganzes Vermögen, Rasmus junior selbstem Schriftsteller, Verfasser mehrerer moderner Romane, Journalistenredakteur einer Berliner Zeitung, Evangelist, nicht verheiratet, Wohnung N. W., Alexanderufer 8. 4. Etage, Chambre garnie. Mäßige pekuniäre Verhältnisse.

Der Detektiv hielt einen Moment inne und glättete mit der Rechten die rebellischen Seiten seines Notizbuchs.

„So weit die Personalien des Herrn Rasmus, die ich ohne Schwierigkeit auf dem Polizeibüro in der Albrechtstraße feststellte. Herr Rasmus war den ganzen Vormittag über in der Redaktion seiner Zeitung beschäftigt, spielte dann im Schultzeis am Potsdamer Was zu Mittag, trank bei Posty auf der Terrasse Kaffee und schrie gegen drei Uhr nach seinem Redaktionslokal an der Fernatlemer Kirche wieder zurück. Von drei bis sechs Uhr arbeitete Rasmus von neuem in seinem Büro und es geschah nichts Auffälliges! Ich hatte mich schließlich in ein kleines Kaffee an der Ecke der Kochstraße zurückgezogen, von wo aus ich die Nordseite des Fernatlemer Kirchplatzes genau beobachten konnte; trotz meiner Aufmerksamkeit wäre mir jedoch Obervot beinahe entwischt, denn Rasmus trat mit dem Glöckenschlag sechs aus der Redaktionsstür und ging dann die Koch- und Friedrichstraße in einem so eiligen Tempo hinab, daß ich ihn kaum im Auge behalten konnte. Glücklicherweise gab es jedoch an der Kreuzung der Leipziger Straße eine größere Verkehrsstockung, so daß ich das Lichtglas am Cantabile-Palast wieder habhaft wurde. Wir bestiegen beide die gleiche elektrische Bahn und fuhren nach dem Westen hinaus bis zum Viktorplatz. Hier sprang Rasmus ab, ich folgte ihm über die Hertulesbrücke durch die Cornelius- und Stahstraße und sah ihn endlich in der Gartenvilla Rauchstraße 3 verschwinden!“

„Rauchstraße 3!“ fiel ihm Karosinski in diesem Augenblick ins Wort. „Rauchstraße 3? Wohnt in dieser Gegend nicht die Schauspielerin Walden vom Westend-Theater? Soweit ich mich entsinne, muß unser Junke dort schon einmal zu tun gehabt haben!“

„Sehr wohl, Herr Direktor! Im vorigen Jahre war Fräulein Walden ein Brillantballband abhandeln gekommen, und sie setzte sich, um das Schmuckstück möglichst ohne Aufsehen wiederzuerlangen, mit uns in Verbindung. Zufällig leitete ich damals die Recherche, so daß ich mit der Vertikalkette und der ganzen Verhältnissen genau vertraut bin! Mit dem Kammermädchen Fräulein Waldens hatte ich dabei ein kleines Teufelmechiel angefangen, sie aber bei meinen vielseitigen Verpflichtungen etwas aus den Augen verloren!“

„Sie sind doch ein unverfälschter Don Juan, Marquardt!“

„Gehet Gottes, Herr Direktor! Das ist aber eine wesentliche Seite unseres Berufes und zum Glück nicht die unangenehmste. Wie gesagt, ich nahm also meine Verbindungen zu der kleinen Kammerkase sofort prompt wieder auf und schwindelte ihr einen ganzen Roman vor, wozu ich so lange gesteckt hätte. Erst schmolte sie freilich ein bißchen, dann aber wurden wir wieder sehr lieb miteinander einig, und nach einer halben Stunde ersuhr ich alles, was ich wissen wollte.“

„Nun, und das wäre?“

„Die Sache läßt sich in zwei Sätzen ausdrücken: Fräulein Walden ist die Freundin des Herrn Laubon, und Herr Rasmus wünscht anscheinend an dieser Freundin Haß zu nehmen.“

„Sehr gut, Marquardt, sehr gut!“  
Mit einem Nicken der Befriedigung lehnte sich Karosinski in seinem Stuhl zurück.  
„Etwas Derartiges hatte ich von Anfang an vermutet.“

„Seit etwa drei Wochen, das heißt, während der Abwesenheit Laubons in England, geht Rasmus bei Fräulein Walden ein und aus! Belehret sie täglich zum Theater und holt sie allabendlich nach der Vorstellung wieder ab. Auch gestern spielte sich alles programmäßig ab! Ich habe das Paar genau verfolgt und das Nötige aufgezeichnet! Um elf Uhr kamen sie nach der Rauchstraße zurück, um ein Uhr fuhr Rasmus durch den Tiergarten wieder nach seiner Wohnung.“

„Ich danke Ihnen, Marquardt! Sie haben Ihre Sache ausgezeichnet gemacht!“

„Über ich bitte, Herr Direktor,“ meinte der junge Detektiv beschiden ab. „Ich habe nur meine Pflicht getan!“

„Der „Helios“ wird sich Ihnen noch besonders erkenntlich zeigen! Geben Sie mir jetzt Ihre Notizen, die ich für Herrn Laubon kurz verarbeiten lassen werde, und nehmen Sie dann von zwölf Uhr ab die Beobachtung des Herrn Rasmus wieder auf! Vielleicht ist es Ihnen auch möglich, einen schriftlichen Beleg, etwa einen Brief, aufzutreiben, den ich meinem Bericht gern im Original beilegen würde.“

„Es ist alles bereits vorgelesen, Herr Direktor! Die Handschrift des Herrn Rasmus ist meiner kleinen Freundin genau bekannt! Sein nächster Brief wird seine Adressatin nicht erreichen!“

## 18. Liebte Ellen!

Fast zwei Tage hab' ich mein Geheimnis mit schon mit herumgeschleppt und noch immer nicht gewagt, mich mit dir darüber auszusprechen! Ich weiß es jetzt, daß ich nicht der Eintaue bin, dem du gehörst! Und das ist ein Gedanke, den ich nicht zu erragen vermag! Das muß ein Ende werden! Niemand kann zwei Herren dienen! Ich liebe dich viel zu leidenschaftlich, um diese Liebe mit einem anderen teilen zu können. Was heißt überhaupt, ich liebe dich? Ich bin wahnsinnig, ich bin ganz von Euren! Es ist kein anderer Gedanke in mir, als du und immer wieder du! Als ich vorgehern Nacht einen anderen zu dir ins Haus gehen sah, da wäre ich am liebsten nachgestürzt und hätte ihn und dich getötet! Ellen, verstehst du denn, was es für einen Mann heißt

einen anderen neben sich dulden zu sollen? Ich verfluche über diese Vorstellung noch meinen Verstand! Darum hab' mit mir Erbarmen! Entscheide dich: Er oder ich! Wenn du mich wirklich liebst, wirst du keinen Augenblick im Zweifel sein, was du zu tun hast! Schreib mir nur eine Zeile, daß du mein sehr willst! Ich warte! Erbitte mich aus dieser Dual! Gib mir Hoffnung auf mein Leben wieder!

Mit tausend Küßen  
Dein Kurt.

Mit einem erleichterten Aufatmen legte Kurt die Feder beiseite.

Gott sei Dank!

Nun war der Stech ins Rollen gekommen!

Während des ganzen vergangenen Abends hatte er mit dem Entschlusse gerungen, Ellen über ihre Beziehungen zu Harry Laubon zur Rede zu stellen, immer wieder aber hatte ihm eine geheime Angst, durch eine solche Auseinandersetzung vielleicht einen unheilbaren Bruch herbeizuführen, noch im letzten Moment den Mund geschlossen.

Nach diesem Briefe jedoch gab es kein Schwanken, keinen schwächlichen Kompromiß mehr; dann mußte morgen früh die Entscheidung fallen, von der die Gestaltung seines ganzen künftigen Lebens abhängig war.

Auf einmal glaubte er den schrecklichsten langsamsten Lauf der Zeit bis zum andern Tage gar nicht mehr erwarten zu können, daß er wie rasend aufsprang und einem Raubtier gleich wohl prägnant in dem schmalen gangartigen Raum seines Zimmers auf und ab lief.

Als er dabei zufällig in den kleinen Toilettenspiegel seines Waschlüssels blickte, erschraf er leicht über den veränderten Ausdruck und die geisterhafte Blässe seines Gesichts, das sich während der letzten anderthalb Tage vollständig verändert zu haben schien.

An erschreckender Plötzlichkeit sprangen die Wadenknöchel fast plastisch aus den Ohren des Profils heraus; dann lagen die Augen tief zurück in den starkumrandeten Höhlen, und ein flehendes Not flüchtete zuweilen von den schmal gewordenen Wangen bis zu den Schläfen hinab.

(Fortsetzung folgt.)



## Und der erwerbstätige Mittelstand?

Von H. Finselsen, M. d. R.

Voll steigender Sorge und Unruhe steht der erwerbstätige Mittelstand den sich überhäufenden Vorgängen auf dem deutschen Wirtschaftsmarkt gegenüber. Hat er sich bisher durch Fleiß und sparsamste Lebensführung über Wasser gehalten, so steht er jetzt die trüben Fluten der rapiden Geldentwertung um sich immer höher steigen. Er muß fürchten, daß er rettungslos da in versinkt, wenn ihm nicht bald und umfassend geholfen wird. Wie konnte es aber kommen, daß gerade er der Hauptleidtragende in der allgemeinen Verarmung des deutschen Volkes geworden ist? Es würde zu weit führen, alle Umstände, die für ihn besonders ungünstig wirkten, hier anzuführen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß in die Schichten der übrigen Bevölkerung ihm gleichgültig und zum Teil sogar schroff ablehnend gegenüberstehen, was in der nachrevolutionären Gesetzgebung deutlich seinen Niederschlag gefunden hat. Es war das möglich, weil er in Folge seiner geringen Geschlossenheit keine Macht darstellt, die Beachtung und Berücksichtigung zu erzwingen in der Lage gewesen wäre. Auch die ihm durchaus wohlwollend gesinnt waren, prüften nicht ernstlich genug, wie die verschiedenen Gesetze und staatlichen Maßnahmen auf ihn wirken würden, oder sie blieben mit ihren Verbesserungsvorschlägen nicht selten in der Minderheit. So sind ihm Lasten über Lasten aufgebürdet, und er ist Kontrollen über Kontrollen unterworfen worden, die ihn in seiner Bewegungsfreiheit weit über die Gebühr beengten. Diejenigen, die damit getroffen werden sollten, scherten sich den Teufel darum; irgendeinen nennenswerten Nutzen für die übrige Bevölkerung ergielten sie auch nicht. Hierzu kommt, daß die Steuern für ihn immer drückender

werden. Es sei nur an die Gewerbesteuer erinnert. Auch alle sonstigen Steuern hat er mitzutragen; aber Erleichterungen gibt es für ihn, der nicht selten zu den Minderbemittelten zählt, nicht. Auch kann er sich nicht, wie die Großbetriebe, durch Rückstellungen, stille Reserven usw. helfen. So steht er gegenwärtig in der Notwendigkeit, bei Abführung der Steuern nicht selten die so schon stark genug verminderte Substanz in Anspruch nehmen zu müssen. Es ist dabei unbefreitbar, daß er den täglichen Preissteigerungen seiner Lieferanten nur zögernd folgen und infolgedessen seine Läger nicht mehr dem Abgang entsprechend ergänzen kann. Verschärfend kommt hinzu, daß er auf der Dollarbasis kaufen muß, während sein Verkauf in Papiermark erfolgt. Diese Sachlage wird unerträglich werden, wenn die an sich berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer nach wertbeständiger Entlohnung Erfolg haben. Stellt er aber seine Preisberechnung dann auch dementsprechend ein, kommt er nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen unbedeutend mit dem Strafrichter in Konflikt. Er hat also nur die Wahl, entweder die Gesetze zu übertreten oder sich zugrunde zu richten. Das ist ein unhaltbarer Zustand! Hier muß unbedingt eingegriffen werden, will man nicht einen nie wieder gutzumachenden Schaden anrichten und eine für jedes gesunde Staatsleben unentbehrliche Schicht untergehen lassen. Die sich dem Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens widmenden politischen Parteien sollten mehr als bisher ihren ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß die erwerbstätigen Mittelschichten wieder mehr Bewegungsfreiheit für ihre ehrbare Betätigung erhalten, damit sie auch in schwerster Zeit wenigstens existenzfähig bleiben.

### „Radikal“

## Hand-Feuerlösch-Apparat

bietet besondere Vorteile  
in Konstruktion  
und Preis.

Werner v. Kiedrowski, Nebra a. Unstr.,  
Bahnhofstr. 5.      Telefon 188.

Prospekte - Vorführung durch  
meinen Generalvertreter Herrn  
**Hugo Mögling, Nebra a. U.**  
Anfragen und Aufträge werden  
jederzeit auch während der Büro-  
zeit von 2-5 $\frac{1}{2}$  Uhr entgegen-  
genommen.

— Tüchtige Alleinvertreter überall gesucht. —

### Nebraer Lichtspiele

Preussischer Hof.

Sonntag, den 29. Juli, abends 8 Uhr:

Der große Abenteuerfilm:

## Die drei Rubien

mit Chary Bill.

### Sowie ein Beiprogramm.

Musik-Einlagen vom Leipziger  
**Cornett-Quartett.**

Zu dieser Vorstellung laden freundlichst  
ein      Die Besitzer.

## Fritz Christel :: Artern

Markt 2      Fernsprecher 305

### Zweiggeschäft der Fa. Ewald Vedder, Sömmerda.

Drillinge	Jagdpatronen in all. Kal. u. Schrot.	Ladegeräte
Doppelflinten	Klobert-Patronen	Jagdtaschen
Wirschbüchsen	Revolver-Munition	Jagdtöfde
Zeichens	Luftgewehrboizen und Kugeln	Gewehrriemen
Revolver		Futterale
Selbstlade-		Messer
revolver		Rucksäcke
Luftgewehre	Mechanische	Sundeleinen
Alarmklopp-	Gewehre	Sundeweitschen
Apparate		Sundehalsbänder
		Wildleder
		Sühnergalgen

Büchsenmacherei und Reparaturwerkstatt

## Katzelburg.

Am Sonntag, den 29. Juli,  
von nachmittags 3 Uhr an  
findet ein

## Wohltätigkeits-Konzert

des Cornett-Quartetts, Leipzig-Möckern  
unter Leitung des Kammermusiklers  
**Ernst Meinhardt** statt.

Der gesamte Reinertrag soll den ältesten  
und bedürftigsten Einwohnern der Stadt Nebra  
zugute kommen.

Um zahlreichen Besuch bittet  
**Oskar Heinrich.**

## Sprechstunden

jeden Nachmittag  
von 1/2 $\frac{1}{2}$  bis 6 Uhr.  
Wohnung bei Frau Apel  
Hanf, Dentist, Rossleben.  
Tel.: Amt Rossleben 65

## Drucksachen

für Handel, Gewerbe  
und Industrie  
fertig  
an  
**W. Sauer, Rossleben.**

Wer in  
**ROSSLEBEN**  
oder Umgegend irgend etwas  
bekannt zu machen hat, ein  
Mädchen, Lehrling od. dergl.  
verlangt, wer dort Stellung  
sucht, benutzt am besten die  
**Rossleber Zeitung.**  
Verlag: **W. Sauer, Rossleb. en.**

## Sie sparen Geld! Wie lerne ich

### Fahrrad - Gummi schwimmen?

Lassen Sie sich  
**gratis**  
Preisliste senden.  
Emil Levy, Hildesheim.

von  
**Turnlehrer A. Rößner**  
Grundzahl: 20 Bg.  
Verlag:  
**W. Sauer, Rossleben.**

**Inserieren bringt Gewinn!**

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 2500.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 125 M., im Reflamenteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 350 M. Anstufungsteilung 300.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** — Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

**N. 60** Fernruf: Amt Rossleben 21 **Sonnabend, den 28. Juli 1923** Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten. Aus dem Ruhrgebiet.

**Befestigungsarbeiten im Ruhrgebiet.** Westhofen, 24. Juli. Die Franzosen befestigen die Hohen-Syburg und Westhofen in der Front nach Schwerte. Sie bauen Schützengräben, bombensichere Unterstände, starke Drahtverhaue und sperren die Ruhr mit Stacheldraht ab und haben das Verlangen gestellt, daß die Schutzpolizei aus Schwerte und Umgebung zurückgezogen werde.

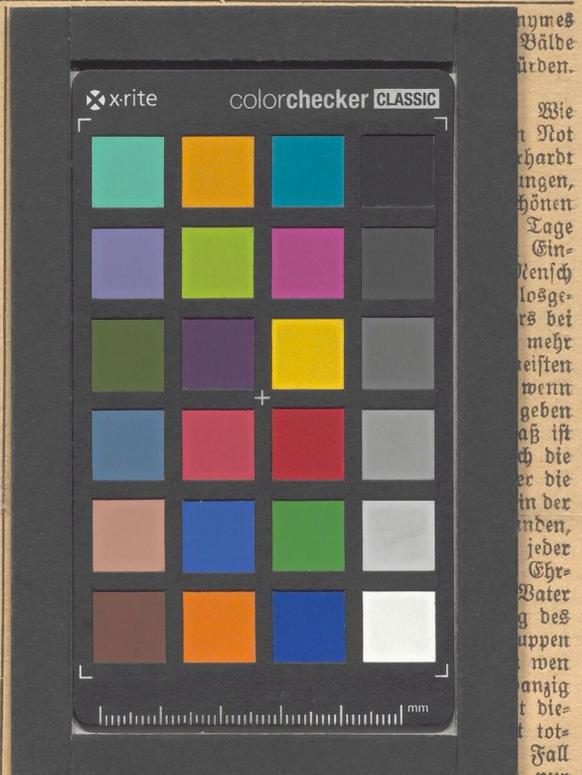
**Umgewandelte Todesurteile.** Nach einer Meldung aus Brüssel hat der belgische Appellationsgerichtshof in Aachen die gegen 4 Deutsche ausgesprochenen Todesurteile in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt, und zwar bei den 3 Deutschen von Keller, Schulze und Eingenberg. Die Strafe des ersten wurde auf 20 Jahre Zuchthaus festgesetzt.

**Ein Vorstoß gegen die Regierung.** Berlin, 23. Juli. Vonseiten des Handels und der Banken und führender Wirtschaftskreise, unter Ausschluß der Schwerindustrie, ist beabsichtigt, gegen die Währungs- und Inflationspolitik der Regierung in der nächsten Zeit einen scharfen Vorstoß zu unternehmen. Man wird fordern, daß endlich entscheidende Schritte getan werden, um dem jetzigen unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen. Und man wird, wenn die Regierung sich zu schwach dazu erweist, ihre Abandlung fordern. Der Vorstoß soll so nachdrücklich geführt werden, daß sich auch die Parteien mit dieser Frage beschäftigen müssen.

**Antifaschistentag.** Die deutschen Kommunisten haben wieder einmal das Bedürfnis, die Massen aufzurütteln. Sie suchen ihren Leuten plausibel zu machen, die Republik sei in Gefahr und es sei daher nötig zu zeigen, daß die große Masse des Volkes jederzeit bereit ist, die republikanische Regierung zu schützen. Zu diesem Zweck soll am nächsten Sonntag demonstriert werden. Geplant waren überall große Umzüge und Versammlungen. Infolge der Ausschreitungen in Breslau, Frankfurt und anderen Orten hat jedoch der Minister Severing die geplanten Veranstaltungen untersagt.

**Neue Unruhen** wurden in den letzten Tagen aus Nürnberg, Mannheim und Frankfurt gemeldet. In Frankfurt wurde der Staatsanwalt Dr. Haag von den Demonstranten auf bestialische Weise ermordet. Als Täter hat die Polizei drei jugendliche Burschen im Alter von 15—18 Jahren festgenommen, die mit dem Sowjet-Stern geschmückt waren und bereits leitende Stellung in der kommunistischen Jugendbewegung einnahmen. In Mannheim wurde der nach dem Hafen gehende Demonstrationszug von den französischen Wachen angehalten und der Waffengebrauch beim Weitermarsch angedroht. Darauf zerstreuten sich die Demonstranten. In Kiel wurden einzelne Lebensmittelgeschäfte ausgeplündert. Die Polizei nahm die Plünderer, jugendliche im Alter von 15—18 Jahren fest. Aus den besetzten Städten Duisburg und Bochum haben sich, um Plünderungen abzuwehren, eigene Bürgerwehren gebildet, und zwar mit Genehmigung der belgischen Besatzungsbehörde.

**Drohbriefe.** Frankfurt a. M. Der Minister des Innern hat für die Ergreifung der Täter, die den Staatsanwalt Dr. Haag ermordet haben, 15 Millionen Mark aus-



...hierbei zeigte die deutsche Sensationspresse, die ihr Publikum kennt, Interesse. Als nun die Verhandlung zu Ende ging und der Oberreichsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer nahm, da mußte er seine Rede mit den Worten beginnen: „Die Berge kreischen und ein ganz kleines Mäuschen ward geboren.“ Jedenfalls kam dem ersten Mann der ganze Vorkall selbst lächerlich vor. Und dann kam das Urteil. Lebenslängliches Zuchthaus, vielleicht noch durch mancherlei mittelalterliche Methoden verschärft, hatten natürlich die meisten erwartet; aber die Richter des hohen Staatsgerichtshofes konnten beim besten Willen nicht mehr als ein halbes Jahr Gefängnis der Prinzessin aufbrummen. Allerdings wurde ihr die jetzt selbst bei unehrenhaften Handlungen so oft in Anwendung kommende sog. Bewährungsfrist, ja selbst die beantragte vorläufige Haftentlassung verweigert. Die kleine Prinzessin scheint somit doch nicht ganz ungefährlich oder aber der Bau der neuen deutschen Republik sehr mächtig zu sein.

**Amerika für 15jährige Zahlungsstundung.** Aus Washington wird gemeldet, daß Amerika auf die englische Note keine Erwiderung geben werde. Der amerikanische Botschafter in London wird England die Auffassung der Vereinigten Staaten über die verschiedenen Punkte der Note mitteilen. In diesem Zusammenhang wird mitgeteilt, daß Amerika gegen eine Stundung der französischen

...hymes  
Bälde  
ürden.

Wie  
Not  
hardt  
ungen,  
hönen  
Tage  
Ein-  
Mensch  
losge-  
rs bei  
mehr  
reisten  
wenn  
geben  
aß ist  
ch die  
er die  
in der  
nden,  
jeder  
Chr-  
Water  
g des  
uppen  
wen  
anzig  
t die-  
t tot-  
Fall  
nur

